

Wir entzünden eine Kerze; wir sammeln uns - so wie sonst im Kirchraum beim Orgelvorspiel – stehend in unserer häuslichen Umgebung zum Gebet, wir verbinden uns mit allen, die jetzt beten und Andacht halten.

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ein Fest im neuen Jahr – ein Stern – „Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt“:

Du bist als Stern uns aufgegangen, von Anfang an als Licht genaht.

Und wir, von Dunkelheit umfungen, erblickten plötzlich einen Pfad.

Dem Schein, der durch die Wolken brach, gingen wir sehnd nach.

Am Ende unserer weiten Fahrten gabst Du uns in dem Stalle Rast.

Was Stroh und Krippe offenbarten, ward voll Erstaunen nur erfasst.

Die Zeichen blieben nicht mehr Bild, Verheißung war erfüllt.

Durch Stern und Krippe, Kreuz und Taube, durch Fels und Wolke, Brot und Wein

dringt unaufhörlich unser Glaube nur tiefer in dein Wort hinein.

Kein Jahr in unsrer Zeit verflieht, das nicht dein Kommen sieht. **Jochen Klepper, 18.6.1935**

- Kurze Stille -

Wir setzen uns zum Gebet:

Barmherziger Gott, wir sammeln uns in deiner Gegenwart.

Du hast dein Licht aufgehen lassen und sehnd, ahnend nahen wir seinem Schein.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres und halten dir hin, was uns erfüllt und bewegt.

Wir überlassen uns deiner Barmherzigkeit und schöpferischen Liebe, in Verbundenheit miteinander und im Namen Jesu. Amen

- Kurze Stille -

Psalm 72

Gott, gib dein Gericht dem König und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,

dass er dein Volk richte mit Gerechtigkeit und deine Elenden rette.

Lass die Berge Frieden bringen für das Volk und die Hügel Gerechtigkeit.

Die Könige von Tarsis und auf den Inseln sollen Geschenke bringen,

die Könige aus Saba und Seba sollen Gaben senden.

Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen.

Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.

Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Armen wird er helfen.

Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden!

Amen! Amen!

Wir lassen diese Psalmworte in uns nachklingen und achten darauf, wo wir aufhorchen, welche Worte uns finden und berühren.

Schriftlesung

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): *Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.*

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet.

Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofren und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Mt. 2, 1-12

- kurze Stille -

Meditation

Da kamen Weise aus dem Morgenland – von Sonnenaufgang, aus der Richtung des Ursprungs kommen die Weisen, und sie fragen arglos nach dem neugeborenen Kind. Ein Stern ist ihnen aufgegangen und hat ihrer Suche die Richtung gewiesen: Anbeten wollen sie in freudiger Hingabe des Herzens: *Dem Schein, der durch die Wolken brach, gingen wir sehrend nach.* Doch dort, wo sie hinkommen, gibt es schon einen König und Priester, die seiner Herrschaft dienen. Jesus ist nicht in einen herrschaftsfreien Raum hineingeboren, er ist von Feindschaft und Misstrauen umgeben. Was geschieht mir, wenn mein Erlöser geboren ist, mir nahekommt? Was verändert sich, und auch: um welche Veränderung bitte ich, und vielleicht auch: Welche Veränderung fürchte ich?

Auch die Weisen sind an einem Wendepunkt, sie kommen allein nicht weiter. Sie benötigen ein weisendes Wort, einen Hinweis, der einen Ort jenseits der Hauptstadt erschließt. Die Priester verfügen über dieses Wissen, aber sie gehen nicht mit auf die Suche, sie bleiben im Dienst des Herodes.

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich – er belügt die Weisen und horcht sie aus, versucht sie zu manipulieren und für seine Zwecke zu mißbrauchen; er offenbart damit den verborgenen Charakter seiner Macht: bereit zur Gewalt um jeden Preis.

Der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Plötzlich ist der Stern, der sie auf den Weg gebracht hatte, wieder da, aber nun weist er unmittelbar den Weg. Sie sehen den Stern und *freuen sich mit großer Freude, heftig.* Eine grundlose, das Leben durchstrahlende Freude, sie verklärt *ihren Weg*, der so viel tiefer und lebensvoller als die Herodes-Taten gründet. So treten sie ein *uns sehen* das Kind und *tuen ihre Schätze auf.*

Auf einem andern Weg. Ein Traum hat diesen Weg gewiesen und die Weisen folgen ihm und lassen Herodes hinter sich. Sie sind der kalten Macht entronnen, auch das ein Weihnachtsgeschenk. Sie kommen aus der Fülle der Anbetung, sind Gefäße der himmlischen Freude geworden: *Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich! Amen! Amen!*

Wir sind eine Weile still in der Gegenwart Gottes

Fürbitte

Jesus Christus, Heiland und Retter,
wir beten zu dir, hineingenommen in dein Heilsgeheimnis, und breiten aus, was uns erfüllt und bewegt,
wir rufen: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich am Beginn des neuen Jahres: Sei in Finsternis und Schatten des Todes ein aufgehendes, uns tröstendes Licht, wir rufen: Herr, erbarme dich

Wir bitten dich, mach dieser Pandemie ein Ende! Und lehre uns, das Kostbare und Einmalige unseres Lebens neu zu würdigen; mache uns zu mutigen Zeugen deines Friedens und zu kräftigen Stimmen der Versöhnung, wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten stehend das Vaterunser

Wir sprechen die Verse:

Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffener Klarheit auf.

Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir,
denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.

Bleib bei uns, Herr, verlaß uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Wir setzen uns und bleiben eine Zeit lang still – so wie sonst im Kirchraum beim Orgelnachspiel - und spüren dem nach, was in uns während der Andacht lebendig gewesen ist. Wir danken für die Gemeinschaft im Gebet. Gesegnet erleben wir das Fest der Erscheinung des Herrn.